

Kinder hören Hunde-Herzen

In der Kita Sonnenschein machen tierische Begegnungen Lust auf mehr Kontakt zu Hunden

VON JÜRGEN VOGT

Soest – Emily turnt leise um Paul herum. Ganz vorsichtig schiebt die Fünfjährige ihre Hand an Lakas Nase. Die Labrador-Hündin riecht einmal, dann blickt sie das Mädchen an. Jetzt legt Emily ihre Hand auf Lakas Kopf und streichelt sie. Gleich daneben haben es sich Theo und Paul gemütlich gemacht: Paul liegt entspannt auf dem Boden, der fünfjährige Theo kraut den Labrador hinter den Ohren. Das Quartett versteht sich. Kein Wunder: Gerade haben Emily und Theo den Hundeführerschein in der Kita Sonnenschein bestanden.

16 Vorschulkinder machten in der Turnhalle der Einrichtung seit dem vorigen Herbst Erfahrungen mit den Hunden. Zuletzt bekamen am Mittwochmittag vier von ihnen den Hundeführerschein und eine Medaille. An acht Vormittagen mussten die Kinder lernen, wie sie mit den Tieren richtig umgehen, wie sie die richtigen Kommandos geben – und welche Grundregeln es im Umgang mit den Tieren gibt.

„Für die Vorschulkinder gibt es richtige Regeln zu lernen“, sagt Nicole Warnke.

Eine Kita mit tierischem Konzept

„Die Besuche der Hunde gehören elementar in unser Konzept“, sagt Kita-Leiter Andreas Kanke. Weil auch die Kinder mit besonderem Förderbedarf von den Besuchen profitierten und in Einzelsequenzen an die Tiere herangeführt würden, sei das **Programm enorm wichtig für die Kita Sonnenschein**.

Auch in Zukunft soll es hier deshalb neben dem Kontakt zu Fischen, Hühnern, Pferden und Alpakas auch die Begegnungen mit Hunden geben. „Wir als christliche Kita wollen auch die Nächstenliebe zu den Tieren üben“, so Kanke.

Infos zur Arbeit und den Einsatzgebieten von Nicole Warnke gibt es unter www.therapie-auf-4-pfoten.de

Die „Fachkraft für tiergestützte Intervention“ hat die beiden Hunde mitgebracht – und schwärmt von der heilsamen Wirkung ihrer Labradore auf die Kinder. „Meine Hunde machen die Kinder selbstbewusst und stärken die Empathie.“

Das wird insbesondere bei den Kommandos deutlich. Weil Paul als Therapiebegleithund und Laka als Besuchshund nur auf deutliche Kommandos hören, sprechen auch die Kinder plötzlich laut und deutlich, die sonst noch Schwierigkeiten haben. „Für die Prüfung müssen die Kinder wissen, wie sie auf fremde Hunde zugehen können, warum weglaufen gerade bei Angst vor Hunden nicht gut ist und weshalb es sinnvoll ist, das Butterbrot weit wegzuwerfen, wenn es ein Hund schnappen will“, sagt Warnke.

Alle Übungen haben die Kinder immer wieder gemacht, inzwischen sitzen sie. Wenn Paul jetzt auf Emily zueilt, dann steht das Mädchen einfach ganz still und blickt zum Boden. So nimmt der Hund sie weder als Beute noch als Gefahr wahr.

Szenenwechsel: In der Kita werden fortlaufend auch die



Viele Kinder, wenige Geräusche: Wenn die Labradore Paul (braunes Fell) und Laka im Mittelpunkt stehen, dann können sich Nicole Warnke (Mitte), Theo (links) und Emily (rechts) fast schon im Flüüsterton unterhalten. FOTO: DAHM

Kleineren mit den Hunden konfrontiert.

„Wie gehe ich auf einen Hund zu?“, fragt Nicole Warnke in die Runde. Um sie herum sitzen eine Handvoll Kinder, in der Mitte liegen Paul und Laka. Es ist still. Die Kinder haben längst gelernt, dass es in der Anwesenheit der Hunde langsam und leise zugehen muss. „Zuerst gehe ich langsam auf ihn zu“, sagt ein Junge, „und dann halte ich die Hand von vorne an die Nase.“ Danach, so der junge Mann, könne man den Hund streicheln. „Wo ist meine Elise?“, ruft ein Junge dazwischen. „Die hat heute Urlaub“, sagt Nicole Warnke und erzählt, dass sie oft mit drei Hunden vor Ort arbeite. „Das ist gut, weil die Kinder so die verschiedenen Charaktere der Tiere kennen lernen.“ Apropos Charakter: Weil es Laka langweilig wird,

krabbelt sie über Pauls braunes Fell, rollt sich auf der anderen Seite herunter. Die Kinder lachen.

Atmosphäre tut den Kindern gut

„Die Tiere schaffen hier eine Atmosphäre, die vielen Kindern sehr gut tut“, sagt Maria Unruh, als es wieder still ist. Die Erzieherin findet, dass viele sonst auffällige Kinder in Anwesenheit der Hunde still sitzen können. „Manche bekommen auch Mut, wenn sie es geschafft haben, dem Hund ein Kommando zu geben.“

Von einer Brücke zwischen Mensch und Tier spricht Nicole Warnke, wenn es um den emotionalen Zugang geht. Das wird in der Übung des „Herz-Hörens“ deutlich. Nacheinander dürfen die Kin-

der das Herz unter dem Fell von Paul spüren – entweder mit der Hand oder mit dem Ohr. „Es klofft“, sagt ein Junge; ein Mädchen legt ihr Ohr auf die Brust des Hundes. Jetzt ist es ganz still im Raum. „Das schlägt ganz feste“, sagt sie.

Dass die emotionale Übung wirkt, wird deutlich, als die Kinder sagen dürfen, was ihnen an den Hunden gefällt. „Der Paul ist schnell“, sagt ein Kind. Ein zweites fasst sich ein Herz und sagt laut:

„Paul, ich liebe dich!“, und Laka bekommt noch ins Ohr geflüstert: „Laka, du bist die Beste.“

Ob Laka für immer die Nummer eins bleibt, das ist allerdings ungewiss. Denn nach den Sommerferien wollen die Besuchshunde wieder in die Kita kommen. Dann womöglich schon mit den Welpen. Denn Laka hat gerade Hundebabys im Bauch – und die dürften die Herzen der Kinder ganz sicher im Sturm erobern.